

Servicestelle junge Geflüchtete

Selbstständigkeit und Beteiligung stärken

Deine Stimme macht den Unterschied!

Vorstellung des Forschungsvorhabens der Servicestelle junge Geflüchtete

DJHT Leipzig, 14.05.2025

Michael Riehle (KVJS)

Marian Müller Stephanie Herr, Sabrina Hund (ism gGmbH)



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

servicestelle
junge
geflüchtete

Gliederung

- Ausgangslage: Historie der Projektidee
- Beteiligungsverständnis
- Forschungsvorhaben
 - Design
 - bisherige Umsetzungserfahrungen
 - bisherige Ergebnisse
- Was bedeutet dies für beteiligungsorientierte Jugendhilfe?

2015- 2018

- **Servicestelle unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Qualifizierung und Netzwerkarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe**

2018-2020

- **Servicestelle junge Geflüchtete – Förderung von Integration und Teilhabe**

2020-2022

- **Servicestelle junge Geflüchtete – Integration durch Teilhabe und Chancengleichheit**

2023 – 2026

- **Servicestelle junge Geflüchtete- Selbstständigkeit und Beteiligung stärken**

Introvideo Servicestelle

<https://youtu.be/m8V59d-NyTU>

- Praxisforschungsprojekt im Zeitraum Januar 2014 bis März 2016
- Zielsetzung: Impulse für Weiterentwicklung der stationären Jugendhilfepraxis & Qualifizierung der fachpolitischen Auseinandersetzung mit Heimerziehung
- <https://www.kvjs.de/publikationen/detailansicht/18191>

- Beteiligung ist den jungen Menschen wichtig
- Wohlfühlen und Beteiligung hängen zusammen
- Junge Menschen, die ihre Mitbestimmungs- und Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Hilfe positiv bewerten, fühlen sich auch wohler in ihrer Einrichtung
- Als wichtig beschreiben sie das Verhältnis zu ihren Betreuerinnen und Betreuern und dabei insbesondere
 - den Fachkräften vertrauen zu können
 - Zutrauen vonseiten der Fachkräfte zu erfahren
 - von den Fachkräften ernst genommen zu werden
 - sich von den Fachkräften verstanden zu fühlen
 - genügend Zeit gewidmet zu bekommen


- „Da geht’s um mich, da geht’s um alles.“
- Die Hilfeplanung ist für die jungen Menschen die wichtigste Beteiligungsmöglichkeit, ein Drittel wünscht sich aber auch mehr Beteiligung daran
- Die Vorbereitung auf Hilfeplangespräche schätzen ca. 90% der jungen Menschen positiv ein
- Junge Menschen, die eine Vorbereitung auf ein Hilfeplan-gespräch erleben, wissen eher was auf sie zukommt und fühlen sich sicherer, Anliegen selbst einzubringen
- Ca. ein Drittel der jungen Menschen wünscht sich hingegen eine ausgiebigere Nachbereitung von Hilfeplangesprächen

- Die Hälfte der jungen Menschen gibt an, über ihre Rechte in der Hilfe und der Einrichtung ausgiebig informiert zu sein
- Knapp 40% verfügen über verständliche schriftliche Informationsmaterialien zu diesem Thema
- Fühlen sich die befragten jungen Menschen gut über ihre Rechte informiert, fühlen sie sich in ihrem Lebensort „Heim“ wohler

- Bundesweit früh gestartet mit der Weiterentwicklung von Beteiligung- und Beschwerdestrukturen
 - Erkenntnisse/Forderungen 2016:
 - Beteiligung politisch verankern
 - Entwicklung unabhängiger Ombudstrukturen
 - Beteiligung auf Landesebene, auch in der Pflegekinderhilfe
 - Ergebnisse:
 - Zusammenstellung von Konzepten und Materialien zur Beteiligung junger Menschen und Familien
 - Unbegleitete minderjährige Geflüchtete waren bereits damals Thema
- Braucht einen speziellen Fokus

Praxisforschung der Servicestelle junge Geflüchtete

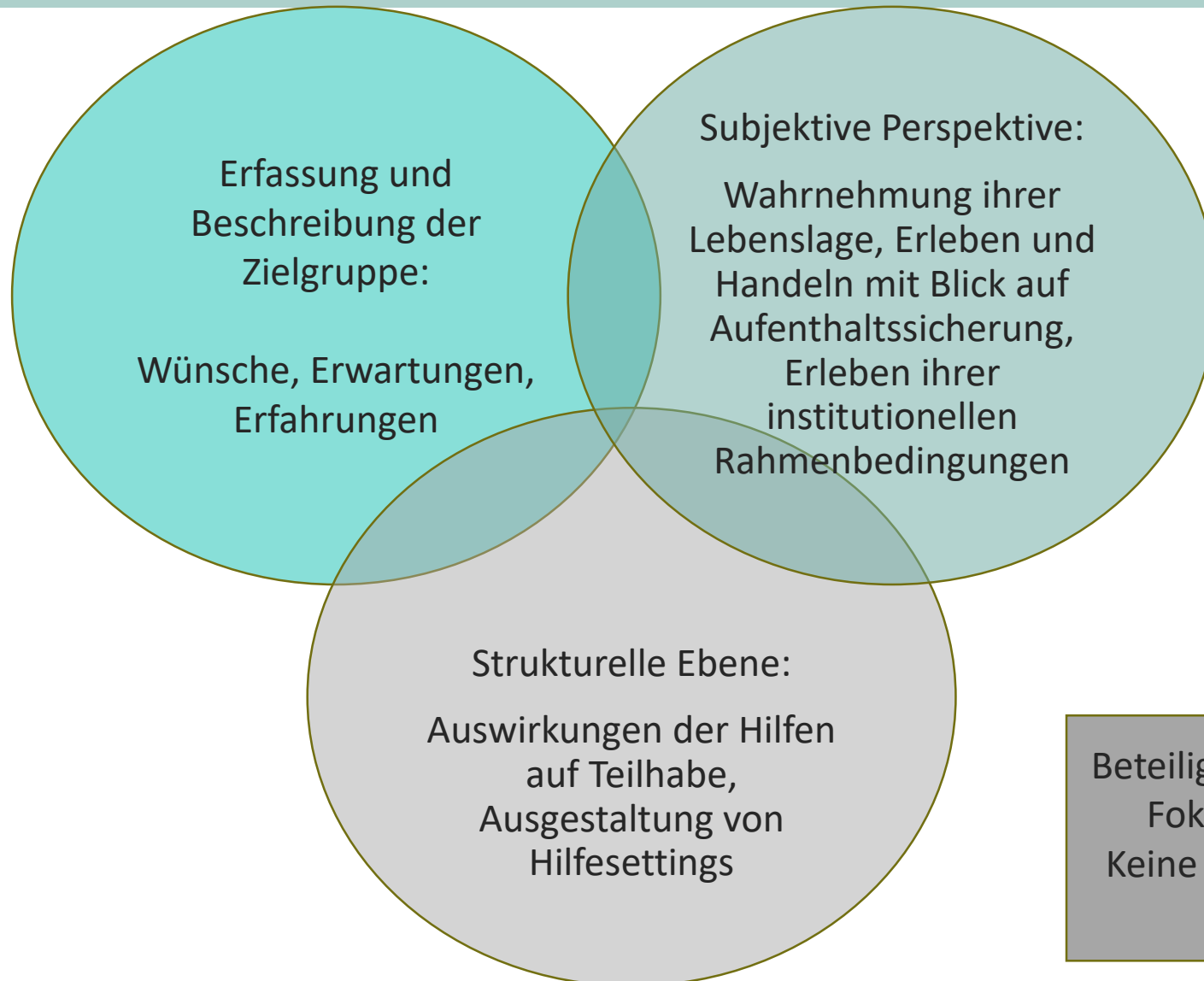
Hintergrund: Forschungsstand



Was gibt es schon?

- Berthold, Thomas (2014): In erster Linie Kinder – Flüchtlingskinder in Deutschland des Deutschen Komitees für UNICEF e. V.
- DJI-Studie: Ankommen nach der Flucht (Lechner & Huber 2017)
- World Vision Studie: Ankommen in Deutschland (Andresen & Gerarts; Gerarts, Andresen, Ravens-Sieberer & Klasen 2019)
- Scholaske & Kronenbitter (DeZIM Project Report) (2021): Subjektive Perspektiven und Lebenslagen von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und jungen Volljährigen in Deutschland.
- Schlachzig (2022): Integrationsarbeit unbegleiteter Minderjähriger Geflüchteter. Eine Ethnografie über Aufenthaltssicherungspraktiken. Springer VS.
- Alicke, Seddig, Warkentin (AWO-ISS-Studie 2017): Young Refugees NRW
- Evaluation der Situation von unbegleiteten ausländischen Minderjährigen in Brandenburg (Thomas, Sauer, Zalewski 2018)

Hintergrund: Forschungsstand



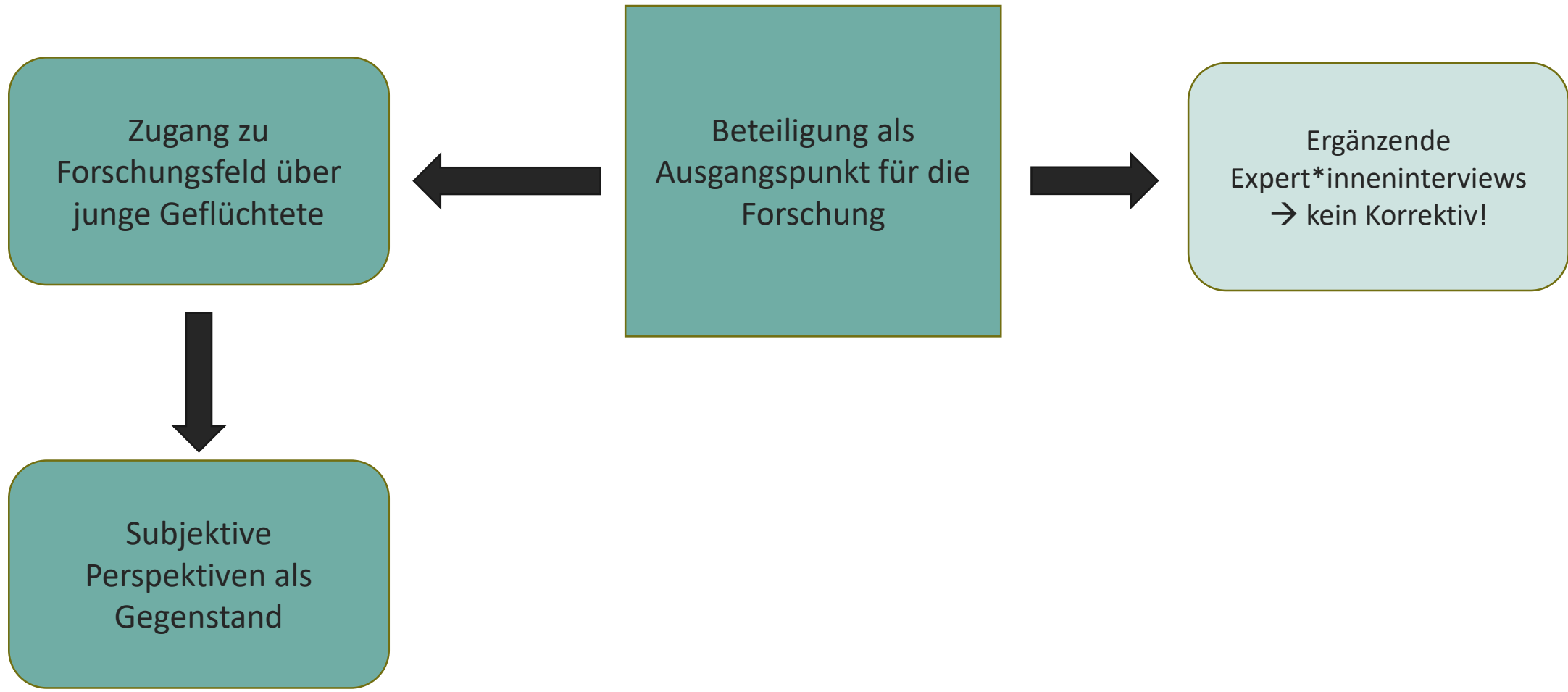
Was wurde untersucht?

Beteiligung punktuell genannt, aber mit Fokus auf die Ebene Information. Keine direkte Auseinandersetzung mit dem Thema Beteiligung.

- Das Stufenmodell zur Beteiligung ist eines der bekanntesten Modelle.
- Information bildet die Basis der Beteiligung bis hin zur Übertragung von Entscheidungen auf z.B. Kinder und Jugendliche (siehe z.B. Quelle: <http://www.partizipationspyramide.de/>)
- Dieses Modell bezieht die heterogenen Lebenslagen nicht mit ein. So kann sich das Geschlecht, die soziale Herkunft und oder Sprachbarrieren auf die Verwirklichung von Beteiligungschancen auswirken. Das Modell unterscheidet auch nicht in unterschiedlichen Lebensbereichen (z.B. Freizeit vs. Schulsettings).
- Das Modell von Lundy differenziert zwischen Voice (eine Stimme haben), Space (einen Raum haben, gehört zu werden), Audience (ein Publikum zu haben, das zuhört) und Influence (Einfluss nehmen zu können). Cuevas-Parra hat dies erweitert durch weitere Aspekte, die hierauf Einfluss nehmen, wie die Herkunft, das Geschlecht, die Sprache etc.

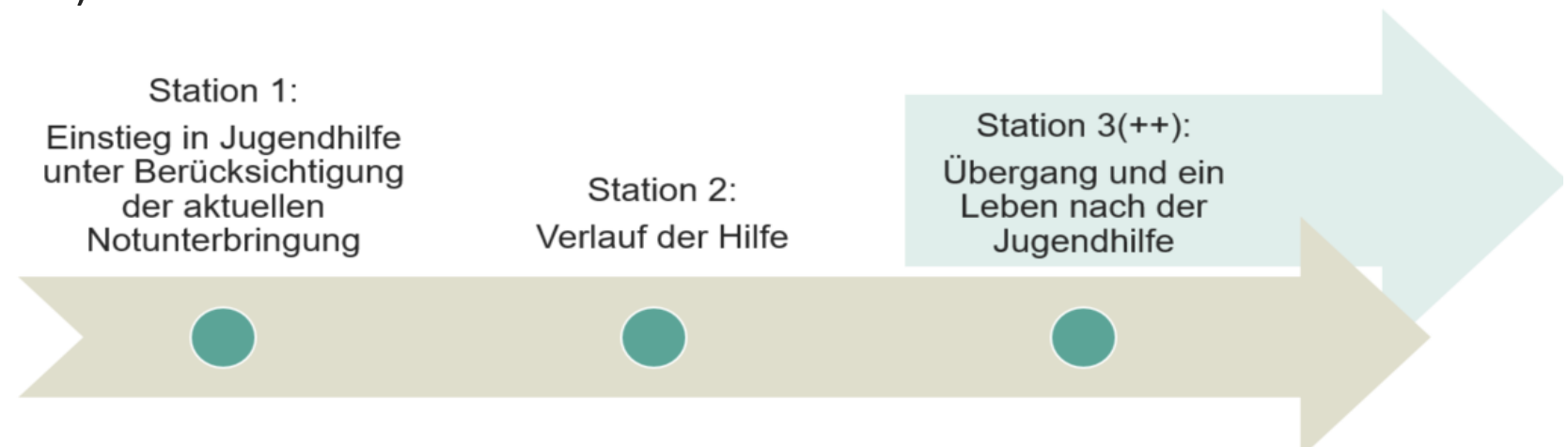
- Alltagshandeln
- Lebensentscheidungen
- Verfahren
- Schutz
- Selbstvertretung
- Kompetenz und Ressourcen

Forschungsvorhaben



- Wie erleben/beschreiben die jungen Geflüchteten das Ankommen, den Hilfeverlauf und den Übergang in die Eigenständigkeit? Wie verändert sich die Perspektive im Verlauf?
- An welchen Stellen im Hilfeverlauf können junge Geflüchtete eigene und informierte Entscheidungen treffen? Woran werden sie beteiligt und was gestalten sie (mit)?
- Welche Rückschlüsse lassen sich für die Verbesserung von Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten aus der längsschnittlichen Befragung von jungen Geflüchteten ziehen?

→ **Vorgehen:** qualitative Interviews mit jungen Geflüchteten über einen längerem Zeitraum führen (Längsschnittstudie)



Konkrete Planungen im Rahmen der Praxisforschung:

- Begleitung von jungen Geflüchteten über die gesamte Projektlaufzeit in Form von kurzen Interviews

Gelingensbedingungen:

- „In Kontakt bleiben“ → Geburtstagskarten, Beteiligungswerkstatt, informelle Treffen etc.
- Niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten per Smartphone (Projekthandy)
- Multiplikator*innen in den Einrichtungen erreichen

- Interesse bei Einrichtungen/Jugendämtern groß, konkrete Interviewsituationen ergeben sich selten
- Durch das methodische Herangehen nur einen Ausschnitt der Zielgruppe → eher positive Fälle
- Dauerhafte Motivation zur wiederholten Teilnahme erreichen
- Gewinnung weiblicher Teilnehmenden
- Aktuelle Herausforderung: Gewinnung für zweite Runde

Beschreibung der Zielgruppe

- 9 Interview-Teilnehmer
- Zeitraum: 05/2024 und 04/2025
- 100% männliche Teilnehmende
- 89% Schüler

	Min	Max	Durchschnitt
Alter	15 Jahre	20 Jahre	17 Jahre
Aufenthalt in Deutschland	Unter 1 Jahr	Mehr als 3 Jahre	1,6 Jahre

Herkunftsländer



Afghanistan



Guinea



Syrien

Erste Forschungsergebnisse

- Betreuer*innen stellen für die meisten Interviewten eine wichtige Bezugsperson dar – auch hinsichtlich der Artikulation und Umsetzung eigener Wünsche und Vorstellungen

„Die Betreuer helfen uns, was möchten wir. Das ist sehr gut. Manchmal zum Beispiel, also wir sind alleine hier ohne Eltern und Heimweh bekommen wir. Und das ist sehr gut, Betreuer helfen uns. Mit uns reden und das ist freundlich. Das kann ich sagen, also wie eine Mutter um uns sorgen. Normalerweise ist das so.“

- Das geht auf der anderen Seite mit dem Gefühl fehlender Selbstwirksamkeit einher, wenn Betreuer*innen über die Köpfe der jungen Menschen hinweg Regeln setzen, Entscheidungen treffen etc.

„Sie wissen wie läuft alles. Es braucht nicht unsere Meinung.“

- Vormünder sind i.d.R. bekannt, werden im Alltag aber oft nicht als enge Bezugspersonen wahrgenommen

„Wir können mit dem Vormund sprechen. Er kommt vielleicht nach 6 Monaten, kommt nicht immer. Wenn wir ihn brauchen, kommt er in zwei Monaten einmal oder jeden Monat einmal.“

„Normalerweise der Vormund macht gar nichts. Ich habe mit meinem Vormund gesprochen. Ich habe die Regeln gelesen, im Internet und so. Ich habe gesagt, du kannst BAMF anrufen und fragen. Er hat gesagt, nein, das kann ich nicht machen. Dann habe ich selbst das gemacht.“

„Ich bin schon lange nicht hier. Also, ich wohne jetzt alleine. Und es gibt da auch etwas Probleme. Auch Schule. Aber eine Frau von Kreisverwaltung unterstützt mich. Und das ist sehr gut und das hilft mir gegen die Ämter und andere Behörden. Und das ist sehr gut.“

- Das Vorhandensein eines sozialen Netzwerkes (weitere professionelle Akteure, aber auch Personen außerhalb des professionellen Settings) stärkt die jungen Menschen im Erleben von Sicherheit und Selbstwirksamkeit
- Ombudtschaftliche Strukturen sind den jungen Geflüchteten überwiegend nicht bekannt

Fachliche Reflexion: Betreuer*innen als Zugangstor für Beteiligung

- Was bedeutet es, wenn das Vertrauensverhältnis zwischen jungem Menschen und Betreuer*in eine wichtige Voraussetzung für gelingende Beteiligung darstellt, es aber aktuell immer weniger Ressourcen für einen individuellen Beziehungsaufbau gibt?
- Was bedeutet das für den Übergang aus der Jugendhilfe in die Selbstständigkeit?

Voice: *sich informiert fühlen*

- Insbesondere in der Anfangsphase große Unsicherheit, was mit einem passiert
„Ich war neu in Deutschland und ich konnte die Regeln nicht. Weil wir haben dort andere Regeln, ganz andere Kultur. Ich bin direkt zur Pflegefamilie gekommen und ich wusste einfach nichts. Und das war wirklich schwer für mich.“
„Er hat gesagt, am Anfang was ihn gestört hat, war erstmal die Sprache. Die Sprache war sehr schwierig für ihn. Wenn er was zu sagen hatte, und das war sehr schwierig, auszudrücken. Er musste immer alles übersetzen lassen. Das war das Schwierigste.“
- Das eigene Verständnis für Ihre Situation spiegelt nicht zwangsläufig das tatsächliche Verfahren wider
„Die Polizei hat gesagt, du gehst in Pflegefamilie“
- Wenn das Ergebnis positiv bewertet wird, scheint das Verstehen der dahinterliegenden Verfahren eher nebensächlich (Verstehen was passiert, weniger warum es passiert)

Fachliche Reflexion

- Wie kann eine gute Balance entstehen zwischen hinreichender Information/Beratung (siehe KJSG) und der Überforderung der jungen Menschen?

Voice: *sich ausdrücken können*

- Dem Erwerb der deutschen Sprache wird durchgängig eine große Bedeutung beigemessen,
 - um verstehen und sich verständlich machen zu können
 - um eine gute Perspektive in Deutschland zu haben, insbesondere hinsichtlich des beruflichen Werdegangs
 - um sich ein soziales Netzwerk aufzubauen (Freund*innen, Vereine etc.)
 - um sich wohl und zugehörig zu fühlen
- Faktor Zeit (das Erlernen der deutschen Sprache braucht Zeit und verlangt den jungen Menschen Disziplin und Geduld ab)
- Verfügbarkeit von Deutschkursen nicht überall und in erforderlichem Umfang gegeben
- Die jungen Menschen sehen bezüglich des Spracherwerbs Vorteile in gemischten Settings (d.h. keine reinen umA-Gruppen)

Fachliche Reflexion

- Wie kann sichergestellt werden, dass Sprache kein Hindernis in der Wahrnehmung von grundlegenden Beteiligungs- und Kinderrechten darstellt?

Space: Räume zur Verfügung haben

- Wohngruppen werden als sichere Orte erlebt, z.T. Kontrastierung mit „der Welt da draußen“
- Die Perspektive des Übergangs aus der Jugendhilfe heraus in die Selbstständigkeit erzeugt Hilflosigkeit

„Hier in der Wohngruppe habe ich immer Unterstützung, aber wenn ich jetzt rausgehe, wird es ein bisschen schwierig. Es wird wirklich schwierig, nicht ein bisschen, doch viel.“

„Ich darf nur bis 21 in der Gruppe bleiben. Mit 25 wäre es besser. Da hat man eine Chance, noch was zu lernen. An meiner Stelle, man kann nur in so einer Wohngruppe etwas lernen, sonst ich glaube nicht. Wenn man alleine wohnt, kann man nichts lernen oder schwierig.“
- Hilfeplangespräche werden positiv wahrgenommen

„Ich glaube, ich war dort zweimal. Das war gut. Sie hat mir viele Fragen gestellt. Aber ich habe gesagt, ich brauche nur Deutsch zu lernen. Das ist immer in meinem Kopf.“

„Sie sagt mir, was ist gut und was ist nicht gut. Zum Beispiel sie sagt, ich muss in die Schule gehen, lernen, Ausbildung machen, das ist sehr gut für mich. Wenn ich nicht in die Schule gehe, ist es nicht gut.“

Fachliche Reflexion

Wie kann die Jugendhilfe frühzeitig die Kompetenzen und Selbstwirksamkeitserfahrungen außerhalb ihres eigenen Systems stärken?

- Gefühl der Fremdbestimmtheit insbesondere in den Asyl- und aufenthaltsrechtlichen Verfahren und in den Verfahren der (vorläufigen) Inobhutnahme (äußert sich durch z.T. längere Phasen des Wartens, wenig Einflussmöglichkeiten, Nichtverstehen bzw. geringe Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen, Regeln etc.)

"Das wäre sehr gut, wenn wir unsere Antwort schnell bekommen. Unter 18 Jahre alt ist wie ein Kind. Ich habe so viel Stress. Vielleicht bekomme ich eine negative Antwort, wieder zurückfliegen. Habe ich Haarverlust und alles. Das ist sehr schwierig. Für alle unter 18 Jahre alt. Alles machen Stress."

„Ich wusste das, dass ich mit 21 raus muss und dass die mir das sagen. Ich konnte nichts machen“.

- Die jungen Menschen beziehen sich in den Interviews immer wieder darauf,
 - „Regeln“ kennen und einhalten zu müssen, um hier gut leben zu können
 - Respekt zeigen zu müssen, um Konflikte zu vermeiden
 - viel lernen und etwas leisten zu müssen, um eine gute Zukunftsperspektive in Deutschland zu haben

„Er sagt, er glaubt nicht, dass er ein Problem haben wird [...] Er ist so erzogen, mit Respekt. [...] Er vermeidet alle Konfliktsituationen. Er glaubt, bei ihm wird es kein Problem geben.“

„Er sagt, es ist einfach bei ihm, er ist jemand, der akzeptiert alles, gegenüber Älteren. Er weiß, er muss die Älteren respektieren. Es macht ihm nichts aus. Er ist so erzogen.“ (Übersetzung durch Dolmetscherin)

Fachliche Reflexion

- Wie gehen wir fachlich damit um, wenn junge Menschen eine wenig beteiligungsorientierte Sozialisation erfahren haben?

Worauf richten wir unseren zukünftigen Fokus?

- Wie verändern sich die Selbstwirksamkeitserfahrungen der jungen Menschen?
- Wie ändert sich damit die Wahrnehmung ihrer Rechte?
- Wie ergeht es jungen Menschen nach der Jugendhilfe (insbesondere wenn Betreuer*innen wegfallen oder wechseln)?
- Wann fühlen sich junge Geflüchtete zugehörig und integriert?

Was bedeuten die ersten Ergebnisse für ein Beteiligungskonzept mit jungen Geflüchteten?

- Beteiligung hat viele Facetten
- Anspruchsvoller pädagogischer Auftrag: Beteiligung braucht Zeit und Befähigung
- Es braucht einen Umgang mit Sozialisierungen weit weg von unserem Beteiligungsverständnis → Reflexion der eigenen Normvorstellung von Beteiligung

- Was fanden sie besonders spannend? Wo sind Sie hängengeblieben?
- Was finden Sie in Ihrer eigenen Arbeitspraxis wieder?
- Was bedeuten die Ergebnisse für Konzepte und Strukturen der Jugendhilfe?

- Patricio Cuevas-Parra (2023) Multi-dimensional lens to article 12 of the UNCRC: a model to enhance children's participation, *Children's Geographies*, 21:3, 363-377, DOI: [10.1080/14733285.2022.2071598](https://doi.org/10.1080/14733285.2022.2071598)

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.

ism gGmbH
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz

www.ism-mz.de
ism@ism-mz.de
06131/24041-10

Servicestelle Junge Geflüchtete
info@service-junge-gefluechtete.de